

Stand: 1/2003

## Übung 2.A.2

## Vergleich mit dem Brückenmodell im Deutschen

## Fachliche Vorbemerkung

Nach der Einführung in die Sprachbetrachtung in Übung 2.A.1 soll das Erarbeitete nun auf das Deutsche übertragen werden. Die TeilnehmerInnen benutzen jetzt Deutsch, um die Vorstellungen zu versprachlichen. Übung 2.A.2 führt ferner an die kontrastive Sprachbetrachtung heran, indem die Sätze in Deutsch und DGS als Versprachlichungen derselben Vorstellungen miteinander verglichen werden. Übung 2.A.2 beinhaltet auch die Übertragung der Kategorienunterscheidung auf das Deutsche: Der Kategorie „Lebewesen/Sache“ in der Vorstellung entspricht auf der sprachlichen Ebene die Kategorie „Nennwort“, der „Aktion“ entspricht das „Tuwort“. Ziel ist es, insbesondere die Gemeinsamkeiten beider Sprachen in Bezug auf die Versprachlichung der Vorstellungen herauszustreichen.

Lebewesen/  
Sache  
Entität

Nennwort  
Nomen

Tuwort  
Verb

## Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
bearbeitete Materialbögen 8 aus 2.A.1	= die in Übung 2.A.1 erstellten Vorstellungs- und DGS-Brücken, paarweise
<u>Materialbogen 7a bis 7f</u>	= die in Übung 2.A.1 verwendeten, auf Folie abgezogenen Bildkarten
<u>Materialbogen 8</u>	pro TeilnehmerIn zwei Kopien, dazu drei Kopien auf farbigem Papier
Papierstreifen, ca. 2–3 cm hoch	sollten aus Kontrastgründen in einer anderen Farbe sein als die Kopien von Materialbogen 8; geeignet ist weißes Papier vs. Umweltschutzpapier
Schere, Stift, Klebstoff	
Folie, Folienstifte oder Tafel und Kreide; Overheadprojektor	
<u>Merkbogen 1b</u>	pro TeilnehmerIn eine Kopie
<u>Materialbogen 9a und 9b</u>	Materialbogen 9a von Übung 2.A.1; Materialbogen 9b kopieren und Symbolkarte ausschneiden
<u>Merkbogen 2</u>	pro TeilnehmerIn eine Kopie
<u>Materialbogen 10a und 10b</u>	auf DIN A3 zum Plakat vergrößern; Lupe auf Materialbogen 10b ausschneiden (die „Linse“ soll herausgeschnitten werden, so dass man hindurchsehen kann), Lupe ggf. mit Pappe verstärken
Reißzwecken	

## Verlauf der Übung

### Phase 1

Teilen Sie zum Einstieg, den Sie auch gut für die Wiederholung des bislang Erarbeiteten nutzen können, den TeilnehmerInnen je eine der in Übung 2.A.1 entstandenen Vorstellungsbriicken mit der dazugehörenden DGS-Brücke sowie die entsprechenden Folienbildkarten von Materialbogen 7a bis 7f aus. Achten Sie darauf, dass jede TeilnehmerIn ein anderes als das selbst hergestellte Brückenpaar erhält. Stellen Sie die Aufgabe, aus der DGS-Brücke und der Vorstellungsbriicke das ursprüngliche, aus den Folienbildkarten zusammengesetzte Vorstellungsbild zu rekonstruieren und sich die Vorstellung wieder zu vergegenwärtigen. Da die TeilnehmerInnen nicht ihre eigenen Brücken bearbeiten, müssen sie unter Umständen bei ihren KurskollegInnen nachfragen, wie deren Vorstellung ursprünglich ausgesehen hat. Dies gilt insbesondere für Aktionen, weil diese in der Vorstellungsbriicke nur durch ein abstraktes Symbol dargestellt sind.

### Phase 2

Die DGS-Brücken werden eingesammelt und beiseite gelegt, denn nun sollen die Vorstellungen auf Deutsch ausgedrückt werden. Beachten Sie, dass es sich nicht um eine Übersetzung der DGS-Sätze, sondern um eine eigenständige Versprachlichung derselben Vorstellungen auf Deutsch handelt. Es geht nicht darum, grammatisch korrekte Sätze zu bilden, sondern darum, die Vorstellung wiederzugeben. Auch hier gilt wieder: Es sollen keine neuen bzw. weiteren Lebewesen/Sachen eingeführt werden; keine Ausschmückungen, keine Geschichten. Jede TeilnehmerIn formuliert ihren Satz, indem sie ihn auf einen Papierstreifen schreibt. Dadurch werden die Sätze – wie die fotografierten Gebärden in Übung 2.A.1 – ‚konserviert‘.

Nun sollen die TeilnehmerInnen ihre Sätze im Plenum präsentieren. Dazu empfiehlt es sich, dass sie ihre Sätze auf Overheadfolie schreiben und zusammen mit ihren Folienbildkarten auflegen. Die Verwendung von ausschließlich LBG zu Zwecken der Präsentation ist hierzu keine Alternative, da die Vermischung aus lautsprachlicher Struktur und gebärdensprachlichen Zeichen eher Verwirrung stiftet als zur Klarheit beiträgt.

### Phase 3

Nachdem alle Sätze reihum bekannt sind, beginnen die TeilnehmerInnen nun den Aufbau der Deutsch-Brücken. Dazu zerschneiden sie zunächst ihre Satzstreifen in einzelne Wörter. Mit Hilfe der Vorstellungsbriicke sollen die TeilnehmerInnen in Einzelarbeit den einzelnen Lebewesen/Sachen bzw. der Aktion genau das passende Wort zuordnen. Während sich für die Lebewesen/Sachen die Nomen problemlos finden lassen, könnte es mit den Verben als Bezeichnungen der Aktion Schwierigkeiten geben, etwa wenn jemand ein trennbares Präfixverb verwendet hat (z.B. „festhalten“ in „Die Frau hält sich an der Lampe fest.“). Da laut Aufgabenstellung jedem Brückenelement nur ein einziges Wort zugeordnet werden soll, ist es wichtig, dass der Teil des Verbs, der erkennbar Verbcharakter hat (Stamm plus Endung), und nicht das Präfix, dem Aktionssymbol zugeordnet wird. Je nach dem Sprachwissen der TeilnehmerInnen kann die Grundform (d.h. der Infinitiv), die keine Abtrennung des Präfixes erforderlich macht, in Klammern dazugeschrieben werden, also „hält (festhalten)“.

Gehen Sie jetzt zur Herstellung der Deutsch-Brücken über und teilen Sie jeder TeilnehmerIn eine leere Brücke aus (Materialbogen 8). In Einzel- oder Paararbeit werden als erstes die den Bildern der Lebewesen/Sachen und dem Aktionssymbol der Vorstellungsbriicke

zugeordneten Wörter übernommen und in die Pfeiler und den Brückenbogen der noch leeren Brücke geklebt; die übrigen Wörter wie Artikel oder Präpositionen werden nach dem eigenen Sprachgefühl um die Brückenelemente herum gruppiert, z.B. das Präfix des Präfixverbs oberhalb des Bogens, und ebenfalls festgeklebt.

#### Phase 4

Wortarten

Zur Besprechung der Arbeiten sollen die TeilnehmerInnen ihre Vorstellungsbrücken und Deutsch-Brücken nebeneinander vor sich hinlegen. Die zusammengesetzten Folienbildkarten können oberhalb der Vorstellungsbrücke jeweils dazugelegt werden. Die TeilnehmerInnen können herumgehen und sich die Blätter der anderen angucken. Wie in Übung 2.A.1 sollen die TeilnehmerInnen durch den Vergleich der Vorstellungsbrücken mit den Deutsch-Brücken an die Unterscheidung von semantisch motivierten Wortarten auch im Deutschen herangeführt werden. Dazu kann analog wie in Phase 6 der vorangegangenen Übung argumentiert werden. In der Reihe der Vorstellungsbrücken fällt auf, dass die Pfeiler immer mit Abbildungen von Lebewesen/Sachen beklebt sind und die Brückenbogen abstrakte Aktionssymbole aufweisen. Bei den Deutsch-Brücken sind die Pfeiler beklebt mit den ausgeschnittenen Wörtern, die sich auf die in der Vorstellungsbrücke gezeigten Lebewesen/Sachen beziehen, der Brückenbogen mit dem Wort, das die verbindende Aktion ausdrückt. Außerdem ist zu erwarten, dass weitere Wörter auf dem Papier mit der Deutsch-Brücke angeordnet sind, die keine Entsprechung auf dem Papier mit der Vorstellungsbrücke haben. Ein Satz und eine Vorstellung haben also im Wesentlichen den gleichen Aufbau, nämlich dass zwei Elemente durch ein drittes, kategorial verschiedenes Element verbunden werden und sich dadurch eine Gestalt ergibt.

Nennwort  
Tuwort

Die kategoriale Verschiedenheit der Elemente kann analog zu Übung 2.A.1 aus dem Schema der Brücke abgeleitet werden. Malen Sie zur Klarstellung dieses Abstraktionsschritts das Muster, d.h. eine leere Brücke an die Tafel. Aus Übung 2.A.1 ist bekannt, dass eine Brücke aus zwei Pfeilern und einem Bogen aufgebaut ist, welche auf der bildlich-konzeptionellen Ebene einerseits für „Lebewesen/Sache“, andererseits für „Aktion“ stehen. Auf der sprachlich-grammatischen Ebene bedeutet der Pfeiler „Nennwort“, der Bogen „Tuwort“. Führen Sie diese Begriffe als Fachbegriffe ein und teilen Sie zur Ergebnissicherung den Merkbogen 1b aus, in dem die TeilnehmerInnen die neu erlernten sowie die wiederholten Begriffe eintragen sollen. Eine Lösung finden Sie auf dem ausgefüllten Merkbogen 1b.

#### Phase 5

In einem weiteren Schritt sollen die Vorstellungsbrücken, die DGS-Brücken und die Deutschbrücken zueinander in Beziehung gesetzt werden. Alle Arbeiten der TeilnehmerInnen sollen in übersichtlicher Anordnung betrachtet werden, um zugrunde liegende Muster und Kategorien festzustellen und begrifflich festzuhalten. Die TeilnehmerInnen tragen ihre Brückenreihen am besten auf einem großen Tisch in der Mitte oder auf dem Boden zu einem Gesamtableau zusammen. Alle Vorstellungsbrücken werden in einer Spalte untereinander gelegt, rechts daneben bilden die dazugehörigen Deutsch-Brücken eine zweite Spalte. In einer dritten Spalte links neben den Vorstellungsbrücken ordnen die TeilnehmerInnen dann die DGS-Brücken jeweils passend an. Das Ergebnis gleicht einer Tabelle mit drei Spalten: links die DGS-Brücken, in der Mitte die Vorstellungsbrücken, rechts die Deutsch-Brücken. Die drei Spalten können mit Hilfe der Symbolkarten „Vorstellung“, „DGS“ und „Deutsch“ (Materialbogen 9a und 9b) gekennzeichnet werden.

Nun sollen die TeilnehmerInnen zusammentragen, was ihnen in dieser vergleichenden Zusammenschau auffällt. Folgende Fragen lassen sich stellen:

- Wie hängen Vorstellungsbrücke, DGS-Brücke und Deutsch-Brücke zusammen?
- Was ist an der DGS-Brücke und an der Deutsch-Brücke gleich? Was ist verschieden?

Sammeln Sie die Antworten auf der Tafel oder auf Overheadfolie. Wichtige Punkte sind dabei folgende:

- Es wird deutlich, dass alle Beispiele, sowohl in DGS als auch in Deutsch, die drei Brückensteinelemente als sinntragende Kernelemente des Satzes ausgefüllt haben, egal wie viele zusätzliche, für sich allein wenig aussagekräftige Gebärden oder Wörter sich um die Brückenumrisslinien herum befinden.
- Den Sprachbeispielen in DGS und in Deutsch liegt jeweils die gleiche Vorstellung zugrunde, d.h. beide Sprachen können die gleiche Vorstellung ausdrücken. Sie sind aber unterschiedlich darin, wie sie es tun.
- Beide Sprachen können Lebewesen/Sachen bezeichnen.
- Beide Sprachen können Aktionen bezeichnen.
- In beiden Sprachen kann man Vorstellungen ausdrücken, indem man sprachlich eine Aktion mit zwei Lebewesen/Sachen verbindet.

#### Phase 6

In einem weiteren Schritt wird der Vergleich in Bezug auf die Kategorien angestellt, die durch die Brückensteine symbolisiert werden. Legen Sie also über jede der drei Spalten (für DGS, die Vorstellungen und Deutsch) eine leere Brücke, zur Abgrenzung am besten auf farbiges Papier kopiert, und lassen Sie sie von den TeilnehmerInnen mit den Kategoriennamen ausfüllen. (Verweisen Sie gegebenenfalls auf Merkbögen 1a und 1b). Die Brücke über den DGS-Beispielen wird mit „Nenngebärde“ in den Pfeilern, „Tugebärde“ im Brückenbogen beschriftet, die Brücke über den Vorstellungsbeispielen mit „Lebewesen/Sache“ und „Aktion“, schließlich die Brücke über den Deutschbeispielen mit „Nennwort“ und „Tuwort“. Weisen Sie darauf hin, dass die Unterscheidung in Tugebärde und Nenngebärde bzw. Tuwort und Nennwort eine Klassifizierung in Gebärdenarten bzw. Wortarten ist, und dass die Gebärden bzw. Wörter, die nicht innerhalb der Brücke Platz gefunden haben, anderen, erst später genauer zu behandelnden Gebärden- und Wortarten zugehören.

Tugebärde,  
Nenngebärde

Gebärdenarten,  
Wortarten

Ist die Übersicht solchermaßen um die Kategoriennamen der Brückensteine ergänzt, lässt sich der Vergleich zwischen DGS und Deutsch in Bezug auf die Vorstellung auf einer allgemeineren Ebene fortführen:

- Beide Sprachen haben spezifische Gebärden bzw. Wörter für Lebewesen/Sachen und Aktionen.
- Beide Sprachen haben außer Nenngebärden und Tugebärden bzw. Nennwörtern und Tuwörtern weitere Gebärden bzw. Wörter, die andere Funktionen im Satz ausüben. Dabei scheint es im Deutschen pro Satz mehr Wörter als in DGS-Sätzen Gebärden zu geben. (Bei den Deutsch-Brücken wird vermutlich auffallen, dass genau die Wörter, die Gehörlosen erfahrungsgemäß Schwierigkeiten bereiten, wie zum Beispiel Artikel, abtrennbare Verbpräfixe und Präpositionen, außerhalb der Brückensteine liegen.)

Teilen Sie den Merkbogen 2 aus.

### Phase 7

Nachdem die TeilnehmerInnen nun eine kontrastive Herangehensweise ausgehend von DGS kennen gelernt haben, kann an dieser Stelle der zum Plakat vergrößerte Materialbogen 10a eingeführt werden. Von nun an sollte er während der Unterrichtszeit des Kurses aufgehängt sein. Er zeigt auf dem großen Bild zwei Unterrichtssprachen, d.h. die zwei Sprachen, in denen im Unterricht kommuniziert wird. Das ist zum einen, als Basissprache der TeilnehmerInnen, DGS, zum anderen geschriebenes Deutsch. Auf den beiden Bildern rechts kann hervorgehoben werden, welche der beiden Sprachen DGS und Deutsch gerade Unterrichtsgegenstand ist. Hierfür verwenden Sie die Lupe auf Materialbogen 10b. Durch den Rahmen der ausgeschnittenen Lupe wird die Sprache sichtbar, die jeweils betrachtet wird. Sie können die Lupe mit einer Reißzwecke rechts neben dem Plakat befestigen und durch Drehen entweder DGS oder Deutsch anzeigen. Dadurch wird es den TeilnehmerInnen erleichtert, die häufigen Perspektivwechsel von DGS auf Deutsch und umgekehrt zu vollziehen.

### Hinweise und Lösungen

Für die Vorstellungsbrücke 1, die Vorstellungsbrücke 2 und die Vorstellungsbrücke 3 finden Sie hier Beispiele der Versprachlichung auf Deutsch. Die Sätze lauten: „Die Malerin tritt in die Farbe.“ (Deutschbrücke 1), „Die Frau hält sich an der Lampe fest.“ (Deutschbrücke 2) und „Der Mann bezahlt den Klempner.“ (Deutschbrücke 3). Außerdem können Sie hier die dazugehörige DGS-Brücke 1, DGS-Brücke 2 und DGS-Brücke 3 noch einmal anschauen. Im Beispiel 2 sehen Sie, wie Präfixverben in der Deutschbrücke angeordnet werden können.

Beachten Sie außerdem, dass wie in den DGS-Brücken auch in den Deutsch-Brücken keine Information über die Gebärden- bzw. Wortreihenfolge mehr enthalten ist. Daher können die beiden Brücken in Bezug auf die Oberflächenstrukturen der DGS- und der Deutsch-Sätze nicht miteinander verglichen werden.

### Fachlicher Kommentar

Anders als in DGS, wo für die meisten TeilnehmerInnen das Segmentieren des Gebärdenflusses durch Fotografieren einzelner Gebärden neu sein wird, sind im Deutschen die Worteinheiten durch die Schriftform bereits vorgegeben und scheinbar unproblematisch. Man hat in der Schule gelernt, dass der Artikel nicht mit dem Nomen zusammengeschrieben wird und dass Komposita in einem Wort geschrieben werden. Während diese also leicht als ein Nomen gelten und in der Brücke keiner weiteren Analyse bedürfen, bereiten Präfixverben eher ein Problem, da das, was inhaltlich und als Lexem zusammengehört, in der geäußerten Form getrennt vorkommt. Für die Übung ist wichtig, dass in der Zuordnung zum Brückenbogen der Verbcharakter sichtbar wird. Mit der in der Übungsbeschreibung vorgeschlagenen Handhabung der Präfixverben verzichten wir gewissermaßen auf die ‚richtige‘ Wiedergabe deutscher Präfixverben, auch wenn das auf den ersten Blick gesehen sinnentstellend wirken kann. Aus „Die Frau hält sich an der Lampe fest.“ wird dann „Frau, hält, Lampe“. Da die Sprachbrücke jedoch immer im Zusammenhang mit ihrer Vorstellungsbrücke zu sehen ist, also nie etwas anderes ausdrücken soll, als die Vorstellungsbrücke vorsieht, wiegt diese Ungenauigkeit der Wiedergabe nicht so schwer, zumal alle Wörter

Nomen  
Nennwort

Kompositum  
zusammengesetztes  
Nennwort

Verb  
Tuwort

eines Satzes (ebenso alle Gebärden) auf das Papier mit der Sprachbrücke geklebt werden und so der Inhalt („festhalten“ statt „halten“) nicht verloren geht.

Weiter zu Lektion 2 Teil D („Einführung in die Gebärdenschrift“).

oder

weiter zu Lektion 3 Teil A („Das grammatische Geschlecht von Nennwörtern“)